

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

20.9.1865 (No. 75)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922699)

Braker Anzeiger.

N^o. 75.

Mittwoch, den 20. September.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Auf das mit dem 1. October beginnende Quartal werden Abonnements bei allen Postanstalten, sowie von der Unterzeichneten gegen Bezahlung von 7½ gr. entgegen genommen. Die Redaction wird auch ferner bemüht sein, Besprechungen öffentlicher, namentlich auch Gemeinde-Interessen zu bringen, und sowie sie auch gerne bereit sein wird, derartigen Artikeln ihre Spalten zu öffnen.

Die Redaction.

Das Banner von Mac Lean.

Erzählung nach einer schottischen Sage von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

Ohne Aufenthalt erreichte der malerische Zug, der eine beträchtliche Anzahl Neugieriger aus den Bergen an das Seufzer gelockt hatte, das Ziel unfern der Hütte Mac Donal's, welche der Lord mit Ellinor und Alfred betrat, während Mac Culloch den vom Wolfe hoch in Ehren gehaltenen Reisen erstieg und das verschlossene Kästchen auf dessen moosbegrünte Fläche stellte.

Während der seltsam klingenden Musik, die nunmehr die Hochländer anstimmten, und die aus weichen melancholischen Accorden zuletzt in die kriegerisch milden Klänge des Piedroch überging, bewölkte sich der bis dahin ganz heitere Himmel, die Sonne schied matt, aber heiß durch fahles Wolkengefärbte, und die Windstille, welche bis kurz vor dem Auszuge aus Lean-Castle geberstet hatte, trat abermals ein.

Mit einem grellen schrillen Mistone, welcher Alfred Burlington unangenehm verübte, schwieg die Musik. Die Weihe des Banners war vollzogen.

Mac Culloch nahm das Kästchen wieder an sich, trat in Mac Donal's Hütte und überreichte es hier knieend der schönen von Glück strahlenden Ellinor.

In diesem Augenblick ward es dunkel in dem niedrigen Zimmer und aus der Ferne ließ sich das dumpfe Geräusch des Donners hören.

„Das Banner von Mac Lean bewegt sich nicht mehr“, raunte die Frau Mac Donal's dem Lord zu, nach Lean-Castle deutend. „Die Luft ist schwül und schwer, wie an jenem Tage, wo der Gentleman aus Indien uns zugeführt wurde. Wenn ich diese Zeichen recht verstehe, so wird er Glück haben im Leben wie bisher, aber doch nicht stets im Sonnenschein und milden Lüften wandeln.“

Ein strafender Blick aus Mac Culloch's Augen machte die Frau verstummen.

Der Lord schwieg ebenfalls, und Ellinor war an der Seite des Geliebten zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um Gewicht auf die Worte einer schlüchternen Frau zu legen, die sie kaum von Ansehen kannte.

Die Windstille hielt indes nicht lange an. Nach wenigen in der Ferne verhallenden Donnerschlägen ward die Luft klarer, die Sonne spiegelte sich wieder hell in den Gewässern des Sees, von Neuem das Glück verheißende Banner von Mac Lean.

Nun gab der Lord Befehl zum Aufbruch. Vorne die hochländischen Musiker, bewegte sich der ganze Zug eben so fröhlich wie zuvor nach dem Schlosse zurück, wo bereits Aller ein reiches

Mahl wartete, welches Lord Mac Lean den zahlreichen Gästen zu Ehren seiner Tochter ausrichtete.

11.

In Indien.

„Hat diese Depesche Dich erschreckt?“ fragte Alfred Burlington seine junge Gattin, als er sie eines Tages, mit dem Lord von einem Ritt in die Gebirge zurückkehrend, in Thränen fand. „Ueberraschen kann und darf uns die Nachricht nicht, denn ich mußte sie schon früher erwarten. Gerade um Gewißheit zu erhalten, schickte ich meinen Diener nach London, damit er erfähre, wie lange es uns noch vergönnt sein würde, hier in dieser romantischen Abgeschiedenheit nur uns selbst und unserm jungen Glück zu leben. Oder fürchtest Du Dich vor der langen Seereise?“

Ellinor umschlang Alfred's Nacken und küßte ihn mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit, indem sie ihn durch Thränen liebevoll anlächelte.

„Werk' nre mich nicht, Alfred!“ sprach sie. „Wohin Dich Neigung oder Pflicht rufen, dahin werde ich Dir immer freudig und leichtem Herzens folgen. Nein, Geliebter, die nahe bevorstehende Abreise bekümmert mich nicht, obwohl ich an diesen Bergen, an diesem See, an meinem männlich starken Vater mit aufrichtiger Liebe hänge. Mich hat während Deiner Abwesenheit ein Traum und Unruhe versetzt.“

„Träume sind Schäume, geliebte Seele!“

„Das sagt man wohl, und möchte sie selbst nicht gern für etwas Anders halten. Dennoch vermag ich nicht das so lebhaftes Traumbild schon jetzt spurlos aus meiner Seele zu verdrängen.... Wir waren in Indien und — hu! mich überriefelt es mit eis-kaltem Todeschauer — ich sollte auf Deinem Grabe lebendig verbrannt werden.“

Ellinor verbarg ihr blühendes Gesicht an Alfred's Brust, und abermals entführte unaufhaltsam ein Strom von Thränen ihren Augen.

Burlington versuchte zu lächeln.

„Und ein so toller Traum kann Dich beunruhigen, mit Angst und Kummer erfüllen?“ sprach er. „Bist ich denn ein Hindu? Und sind wir nicht die Herrscher in jenem unermeßlichen Reiche, dessen ungeheure Schätze wir zu heben uns bemühen, während wir uns zugleich gelegen sein lassen, europäische Cultur und Civilisation den geistig hochbegabten Indiern einzubringen? Unsere Wünsche schon sind ihnen Befehle; denn sie fühlten, daß wir ihnen in allen Dingen überlegen sind, und daß sie erst durch uns zu wirklichen Menschen heranreifen können.“

„Bei alledem war der Traum zu schauerlich. Ich sah die Umgebung, die Menschen mit ihren fanatisch wilden Gesichtern, die Gebäude und Kuppeln der Stadt, in deren Nähe ich den Tod erleiden sollte, so deutlich, daß ich ein Bild davon entwerfen könnte, verstände ich Griffel oder Pinsel zu führen. Und dabei lagst Du gebunden mit geschlossenen Augen, ob tod' oder lebendig, Gott wag es wissen, zu meinen Füßen. O hättest Du gleiches geträumt, bester Alfred, auch Dir würde das Herz angstvoll klopfen, wenn Du auch Kraft besähest, Deine Thränen zurück zu halten.“

„Wie Du doch kleingläubig bist,“ versetzte Alfred. „Hast Du denn gar nicht an unsern Zakisman gedacht, der dort so sicher in seinem Verschlusse ruht?“

Diese Hinweisung frische Ellinor's Hoffnungen auf. Sie trocknete ihre Thränen und versprach, fortan sich nicht mehr durch leere Traumbilder erschrecken zu lassen.



„Es war recht thöricht von mir, daß ich das Banner verließ,“ sagte sie. „Sekt eist verstehe ich die Angst, von der ich mich schon wieder völlig frei fühle. Ich habe wirklich, nur mit dem Gedanken an unsere nahe bevorstehende Abreise beschäftigt, seit gestern die Chataulle mit keinem Blicke gestreift. Für diese Nichtachtung einer Gabr, der nun einmal das Haus Mac Lean besondere Kräfte zugesprochen gerechte Ursache hat, bin ich bestraft worden. Ich will nie wieder so leichtsinnig sein, und danke Dir, daß Du mich auf meine Fehler in so liebevoller Weise aufmerksam gemacht hast.“

Ellinor zeigte von Stund an wieder ihr glücklich lächelndes Antlitz Jedermann und traf mit Ruhe Vorbereitungen zur baldigen Abreise.

Hauptmann Burlington sollte noch vor dem Frühling in Bombay eintreffen. Eine Verlängerung seines Urlaubs, die er nicht direct beantwortet wollte, wäre ihm zwar erwünscht gewesen. Da er aber in Erfahrung brachte, daß die politischen Verhältnisse die Regierung nöthigen würden, sich zu jeder Stunde gewissen Bewegungen gegenüber, deren Veranlassung man nicht genau ermitteln konnte, gerüstet zu halten, hätte man ihm ein solches Gesuch leicht für Mangel an Patriotismus auslegen können. Dem mochte sich Burlington um keinen Preis aussetzen, weshalb er dem Lord ohne Umschweife erklärte, daß er noch im Herbst England mit seiner jungen Gattin verlassen werde um über Suez in sein Geburtsland zurückzukehren.

Lord Mac Lean machte keine Einwendungen. Er billigte den männlichen Entschluß seines Schwiegersohnes, und nahm ihm nur das Versprechen ab, daß er sich nicht unnütz und aus bloßer Tollkühnheit Gefahren aussetzen wolle.

Dazu erklärte sich Alfred gerne bereit. Er ging sogar noch weiter, indem er dem Lord aus freiem Entschluß in die Hand gelobte, er werde freiwillig und unter allen Umständen seiner kriegerischen Laufbahn aufgeben, sobald er es bis zum Rang eines Obersten gebracht habe.

So ward denn ohne großes Geräusch alles Nöthige geordnet, um in Ruhe die lange Reise antreten zu können.

Je näher der bereits festgestellte Tag der Abreise kam, desto erbeiteter zeigte sich Ellinor. Von Furcht und bangen Ahnungen war bei der jungen Frau nicht mehr die Rede. Mit vollkommener Ruhe ging sie an der Hand des geliebten Mannes der Zukunft und dem Schicksale entgegen, das ihrer im fernem Indien beschieden sein würde.

Anfang October sagte das junge glückliche Paar Lean Castle Lebewohl.

Der Lord gab seinem Kinde mit einer berittenen Schar kräftiger Hochländer das Geleit bis Perth. Hier umarmte und segnete er nochmals die scheidende Ellinor, drückte Alfred mannbast die Hand, und schwang sich mit den Worten wieder auf sein wiederndes Ross:

„Bleibt ehrlich, tapfer und glaubensstark, und gedenket in guten wie bösen Stunden immer mit Liebe und Vertrauen des gesegneten Banners von Mac Lean.“

Alfred Burlington prägte diese letzten Worte des scheidenden Lord seinem Gedächtniß fest ein, und versäumte nie, früh und Abends sich nach der Chataulle zu erkundigen, welche Ellinor unter ihre besondere Obhut genommen hatte.

Bei der Einschiffung trug sie das unschätzbare Kästchen mit eigener Hand an Bord und legte es in der für sie besonders eingerichteten Kajüte sofort unter Schloß und Diegel, damit es ja von keiner fremden Person berührt oder ihr wohl gar entwendet werde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Goldquellen des Thüringer Waldes.

Was glaubt man wohl, welches die einträglichste Erwerbsquelle des Thüringer Waldes sei? Da man schwerlich darauf kommen wird, so will ich es nur gleich sagen: das Laborantengeschäft.

3. Ph. Heinze, ein schlichter Bauersmann in dem Dörfchen Blumenau auf dem Waldgebirge, welcher sich aber durch Fleiß und eigene Studien zum Schriftsteller ausgebildet hat und nunmehr die in seinem Vaterlande verborgenen Sagenschätze sammelt und literarisch zu verwerthen sucht, gibt uns auch über die Entstehung des Medicinhandels auf dem Thüringer Walde gewünschten Aufschluß.

Es geschah dies unmittelbar nach den Ereignen des dreißigjährigen Krieges, von denen auch das Land Schwarzburg schwer betroffen war. Mord und Brand der wilden kaiserlichen Kriegsschaaren hatten die Dörfer verwüstet, die Gegend ziemlich menschenleer gemacht. Gemeinden aber, die von den erwähnten Uebeln verschont geblieben, waren durch die Erpressungen von oft unerschwinglichen Contributionen an den Bettelstab gebracht. Handel und Wandel waren zerstört, Acker und Wald verwildert, das Vieh getödtet, und Niemand wußte, womit er sich die Nahrung des Leibes verschaffen sollte, denn Alles war stin-

deutlicher und der Hunger war der Waldbewohner täglicher Gast. In dieser verzweifelten Lage durchdrang plötzlich ein lichter Hoffnungsstrahl die Herzen der armen Waldbewohner.

„Ein schlichter Landmann“ — erzählt Heinze — „aus der Mitte unserer Waldgegend, Namens Lorenz Anders aus Oberweißbach, welcher aus besonderer Vorliebe in der Viehargneiwissenschaft sich viele gute Kenntnisse erworben und auf diese Weise seinen Nachbarn viel genützt hatte, kam auf den glücklichen Gedanken, von seinen erworbenen Kenntnissen auch im Auslande Gebrauch zu machen.“

Mit Freunden ergriff er, wohl versehen mit guten Heilmitteln, seinen Wanderstab und reiste hinunter ins platte Land, wo er in seinem neuen Geschäfte viel Glück hatte und sich viel Zutrauen erwarb. Dabei kam ihm ein Umstand zu statten, welcher ihm viel Nutzen brachte. Es wohnte nämlich bei einem guten Bekannten von ihm ein Medicinbändler, welcher der Sohn des damaligen Pfarrers Mylius aus Oberweißbach war und der sich in Breitenbach als Apotheker niedergelassen hatte. Dieser trante ihn nicht nur viele Waaren und Credit an, sondern er gab ihm auch über so Manches, was er gern wissen wollte, gehörigen Aufschluß. Weil er auf seiner Reise guten Absatz gefunden hatte, so unternahm er unverzüglich eine zweite Reise, wo er wieder gute Geschäfte machte.

Aber bald darauf entschloß sich auch ein Anderer, Namens Hans Walthor in Oberweißbach, in dieser Sache sein Heil zu versuchen, und durch diesen neuen Bewerber gelangte das Laborantengeschäft zu seiner höchsten Blüthe.

Der eigentliche Umstand aber, welcher diesen neuen Handel besonders begünstigte, war, daß der Bruder des gedachten Hans Walthor, welcher viele chemische Kenntnisse besaß, zu derselben Zeit wegen eines Vergehens der Schullehrstelle zu Döschnitz entsetzt wurde. Am sein Brod zu verdienen, sah er sich nunmehr genöthigt, mittelst guter Bücher sich dem Laboriren ganz zu widmen.

Als dieses in der Umgegend nun bekannt wurde, so eruchten ihn die neuen Medicinbändler, ihnen gegen eine gute Belohnung Unterricht zu ertheilen, und so reiste er in der ganzen Umgegend umher, wo er sich sehr verdient machte. Auch fügte es sich, daß zwei Nordhäuser Apothergesellen unsere Gegend bereisten und den angehenden Laboranten menschenfreundlich über so Manches Aufschluß gaben.

So entstanden in Döschnitz, Wittgendorf, Meura, Oberweißbach, Deesbach, Cursdorf, Mellenbach, Meuselbach u. überall Laboranten, welche sämmtlich guten Absatz fanden. Und so gelangten unsere im Kriege so sehr verarmten Vorfahren allmählig zu einem immer größeren Wohlstande, was aus den vielen schönen Häusern in diesen Walddörfern deutlich zu ersehen ist.“

Das Laborantengeschäft hat seitdem durch beschränkende Polizeimaafregeln hinsichtlich des Vertriebs durch die sogenannten Balsamträger viel gelitten und ist bei weitem das nicht mehr, was es in früheren Jahren war. Dennoch giebt es Häuser, welche glänzende Geschäfte machen und ihre Waaren durch routinirte Balsammänner bis tief hinein nach Ungarn, ja sogar bis in die Türkei versenden, während andere die Gegend des Nordens, Holland, Dänemark, Schweden durchziehen und nie heimkehren, ohne große Summen Geldes mitzubringen. Diese Walbleute sind fast das ganze Jahr hindurch auf Reisen; nur ein- oder zweimal kehren sie in die Heimath zurück, um sich mit neuen Waaren zu versehen und auf kurze Zeit die Familienfreuden zu genießen, denn die meisten von ihnen haben Weib und Kinder. Das Weihnachtsfest verbringen sie regelmäßig in ihrer Familienkreise.

Mit dem Laborantengeschäfte bildete sich auch das Schachtelgeschäfte aus und zahlreiche Waldbewohner brachten es darin zu einer großen Fertigkeit, so daß sich damit für Viele eine neue Erwerbsquelle eröffnete. Gleichzeitig erlangte auch die Glasfabrikation dadurch ein neuen Aufschwung, denn Gläser und Schachteln sind für den Laboranten ganz unentbehrliche Dinge.

Diese Geschäftszweige werden auch jetzt noch auf dem Walde lebhaft betrieben und alle drei gehen mit einander Hand in Hand. So entstehen oft durch einen geringfügigen Anstand Erwerbsquellen, die auf Jahrhunderte hinaus ganzen Völkern zum Segen gereichen.

J. S.

Organisirte Bettelci.

Ueber einen Anflug, der überall überhand nimmt, schreibt der „Wetterauer Bote“ aus Oberhessen:

„Die Presse hat neuerdings ihre Aufmerksamkeit auf das Treiben der sogenannten Landgänger, d. h. das Anwerben und Mitnehmen junger Mädchen nach Amerika, Australien und Rußland gerichtet, und mit Recht dringt man darauf, daß diesem Unwesen, das namentlich in mehreren Dörfern der Wetterau, sowie in einigen Bezirken Nassaus seinen Sitz hat, energisch gesteuert wird.“

Seit einiger Zeit gewahren wir in unserm Lande eine verwandte, wenn nicht gleich nachtheilige, doch auch nichts weniger als erfreuliche Erscheinung, die von außen hereingebracht ist. Schon seit länger als Jahresfrist werden alle Städte, Städtchen und Dörfer von italienischer



Knaben und kleinen Mädchen durchstreift, welche mit Affen, Meerschweinchen, Schildkröten oder Spieldosen von Haus zu Haus ziehen und ihre Bettelci mit nicht geringem Erfolg betreiben. Man kann in einem öffentlichen Lokal oft binnen einigen Stunden ein halbes Dutzend dieser kleinen zerlumpten Italiener, die auf jede Weise das Mitleid und die Kränker des Publikums herauszulocken verstehen, kommen und gehen sehen. Aber selbst die kleinsten Dörfer, Höfe und Mühlen werden von ihnen aufgesucht, so daß ein förmliches System bei ihrem Umherziehen nicht zu verkennen ist.

Wir vernehmen nun, daß bei diesen Italienern ein ganz ähnliches Verhältniß vorliegt, wie mit den heftischen Mädchen in Amerika. Einzelne Unternehmer haben diese Kinder ihren Eltern abgemietet, ziehen mit ihnen nach Deutschland und vertheilen dann von einem gewissen Mittelpunkte aus die Kinder auf die umliegenden Districte. Sie erhalten irgend ein Thier oder Instrument, das den Vorwand für ihren Bettelbetrieb abgeben muß, und durchstreifen nun Jahrans Jahr ein Dorf und Stadt, von Zeit zu Zeit nach dem Wohnplat des Unternehmers zurückkehrend, um die gesammelten Beträge abzuliefern.

Daß diese Bettelfahrten kein moralischer Gewinn für die Kinder selbst sind, die weder Erziehung noch Schule genießen, an keine Arbeit, dagegen an ein vagabundirendes Leben gewöhnt werden, bedarf wohl keiner besonderen Ausführung; eine weitere, nicht zu unterschätzende Schattenseite dieses Unwesens ist die fortwährende Belästigung und Ausbeutung des Publikums.

Ganz ähnlich verhält es sich mit den umherziehenden slovakischen Mausefalle-Händlern. Auch diese werden von Unternehmern, die in irgend einem Dorfe sich festgesetzt haben, dirigirt, durchstreifen nach förmlichem System die ganze Gegend und kehren jeden Sonnabend zurück, wo sie von ihrem Arbeitgeber gut tractirt und nach abgelaßener Ausbeute mit neuen Vorräthen beladen wieder ausgesandt werden. Da ein Bedürfniß nach Mause- und Rattenfallen nach jahrelangem Umherziehen dieser Händler nirgends mehr vorhanden ist, so ist ihr Handel in der That nichts anderes, als eine Last für bloße vagabundirende Bettelci, ebenfalls zum Nachtheil der Bevölkerung, welche von diesen schmutzigen Gestalten mitunter aufs Zudringlichste behelligt wird.

Wir gehören nicht zu denen, die bei jeder Gelegenheit die Hülfe der Polizei anrufen; solchen Dingen sollte aber unserer Ansicht nach doch einmal auf den Grund gegangen und dem Betrieb dieser jedenfalls ganz unnützen und lästigen Scheingewerbe ein Ziel gesetzt werden.

Vermischtes.

Man schreibt aus München, 13. September: Die Vorstadt Au war gestern der Schauplatz von „Kirchthurm-Interessen“ in des Wortes verwegener Bedeutung! Ein Soldat des dritten Artillerie-Regiments entledigte sich nächst der Kirche plötzlich seiner Stiefel, sagte den Bligableiter, Kletterte mit der Behendigkeit einer Bildhauerin auf dem Kreuz der Thurmspitze! Nachdem er eine Zeilang von diesem erhabenen Standpunkte aus, angestarrt von zahlreichen Zuschauern, die umliegende Welt betrachtete, trat er auf demselben Wege die Rückkehr an, wurde jedoch an der obersten Gallerie von dem Kirchendiener an deren Fortsetzung gehindert und mußte sich bequemen, den

Rest der Niederkunft auf der mehr üblichen Route der Treppe zu vollenden. Als Motiv seiner sonderbaren Excursion gab der sübne Steiger (dem Vernehmen nach seines Zeichens ein Schieferdecker Namens Joch) seinen längst gehegten Wunsch an, sich das Thurmkreuz einmal recht nahe zu befehen.

Eingefandtes.

Aufruf.

Vor kurzer Zeit entlud sich über einen großen Theil des Amtes Lönningen ein stürmisches Hagelwetter. Nur weniger Minuten bedurfte es, die gegneten Kluren von dreizehn Dörtschaften zu schädigen, ja theilweise die Früchte auf ihnen völlig zu vernichten. Eine amtliche Schätzung nur des der Hauptfrucht, dem Weizen, zugefügten Schadens berechnet denselben zu nicht weniger als 21,187 Thaler. An ihm haben hunderte von Familien Theil, und darunter sind, wie sich denken läßt, viele, die ihr Brodform für den Winter, ihre Einfaat für die nächste Erndte verloren haben, und denen die Mittel fehlen, sich dafür Ersatz zu verschaffen.

Die Noth ist groß, aber groß ist auch unser Vertrauen auf das Mitleid edler Menschenfreunde, die gern und freudig zur Linderung der so hart betroffenen Familien ein Schweißstein beitragen werden. Wir wenden uns deshalb an dieselben mit der vertrauensvollen Bitte: Deinet dem Elende Eure Herzen und Hände, und alles, was Ihr den Bedrängten zu Liebe geben wollet, sei es viel oder wenig, schickt es an einen von uns, die zusammengetreten sind, Gaben in Empfang zu nehmen und gewissenhaft wieder zu vertheilen.

Lönningen, den 17. August 1865.

Amtrichter Bümmeyer zu Lönningen. Kaufmann J. G. Eilers zu Marren. Amtmann Flor zu Lönningen. Zeller Herdes zu Sable. Caplan Umbusch zu Lönningen. Gemeindevorsteher Lehntahl zu Lönningen. Vicar Moerkamp zu Lastrup. Gemeindevorsteher Döbing zu Lastrup. Vicar Pulsfort zu Lindern. Gemeindevorsteher Kemmers zu Lindern. Pastor Schrandt zu Lönningen.

Zur Empfangnahme von Gaben erklären sich bereit:

Amtmann **Strackerjan**, Pastor **Gobemmer**, Bürgermeister **Müller**.

Brake, im September 1865.

Endlich ist es doch so weit gekommen, daß die Schiffszimmerleute eine vereinigte Krankenkasse haben. Wir müssen dem Rechnungsführer das Lob spenden, daß er bis so weit Alles gut geordnet hat; auf Eines müssen wir aber noch aufmerksam machen, nämlich wenn wir uns mit 3-400 Mann versammeln sollen, so ist es nothwendig, daß auch ein dazu geeignetes Local gewählt wird, und hätte dieser Gegenstand gleich in der ersten Versammlung zur Sprache gebracht werden müssen. Wir glauben nicht, daß der Rechnungsführer allein hierüber bestimmen kann, hoffen aber, daß bald eine General-Versammlung angesetzt wird, um darüber zu verathen.

Mehrere Schiffszimmerleute.

Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 15. Septbr.

von		nach	
Holl. Majade, Pies (16)	Kronstadt	Ds. Maria, Hellmers (16)	Nordsee
Holl. Oeertje Dyfstra, Veinaga	Bordeaux	Han. Wanderer, Hoos	Wynfels
Ds. Freia, Carls (17)	Antwerpen	Ds. Helene, Christoffers	Nordsee
Dann. Antina, Müller (18)	Peterhead	Vrm. Leopoldine, Kahle (17)	England
Vrm. Wandringsmanden, Balterfen	Christiania	Vrm. J. V. Thiermann, Nordenholz (18)	Newhorr
Hann. Dirffe, Boort	Antwerpen	Dann. Cito, Müller	Nordsee
		Ds. Dieberich, Ahrens (19)	Niga

Passagierfahrt

auf der Untervefer und Gunte.

Von Bremen 6 Uhr Mgs. 11 Uhr Mgs. und 2 Uhr Nachm.

Von Bremerhaven 5 1/2 Uhr Mgs. 10 1/2 Uhr Mgs. und 1 1/2 Uhr Nachm.

Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.

Regelmäßige Dampfschiffahrt

zwischen Bremerhaven-Greestemünde und Nordenhamm-Blexen.

Abf. von Nordenhamm 7 1/2 Uhr Morgens, 11 1/2 Uhr Morgens 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens, 1 Uhr Nachmittags, 6 Uhr Abends.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen. Abf. nach Hull jeden Montag Morgen. " von London jeden Donnerstag Morgen. " Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionsstage sind: D. Bremen am 23. September.

D. Amerika am 7. Oktober.

D. Haufe am 21. Oktober.

D. Herman, am 4. November.

D. Newyork, am 18. November.

D. Bremen, am 2. December.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd. **Crisemann.** **Stoltz.** Director. Procurant.

Anzeigen.

In der Nacht vom 12./13. August d. J. sind zu Döbeln aus einem Garten gestohlen worden: 1. eine Butterkrufe, 1 g. Weinscher Topf, welche etwa 18 bis 20 Pf. Butter hat fassen können; 2. ein Bohnenfah von Eichenholz, mit hölzernen Bändern etwa 3 Scheffel groß. Barel, 1865 Sept. 16.

Der Staatsanwalt: W. Mungenbeyer.

Am 21. d. Mts., Donnerstags 11 Uhr, wird Capitaln. Parow mit 2 Mann vom Preussischen Schiffe „Gerich“ Verklarung ablegen. Amtsgericht Brake 1865 September 19. Lauw.

Döbler.



Zur Erhebung der Herrschaftlichen, öffentlichen und Communalgelder pro drittes Quartal 1865 sind für den hiesigen Amtsdistrict folgende Tage angesetzt:

für die Gemeinde Goltzwarden: Sept. 11. 12. 13. 14.
für die Stadtgemeinde Brake: Sept. 15. 16. 18. 19. 20.
für die Gemeinde Hammelwarden: Septbr. 26. 27. 28. 29. 30.

Es kömmt zur Hebung:
Gefälle pro 3. Quart. 1865.
6 Monate Einkommensteuer
Delinquentenkosten
Halber Branakassenbeitrag
Deichbandsumlage
Braker Zielumlage
Goltzwarder Zielumlage
Klippanner Zielumlage
Käseburger Zielumlage
Süder-Sandfelder Mühlenumlage
Hosptial Intradon
Pacht für den Graswuchs von den Deichen
Aufsichtsgeld für Deichschotten etc.
Sammer- und Amtsumschreib.-Gebühren
Brandc. Ein- und Umschr. Gebühren
Hypothekenamtsporteln
Regierungsporteln
Sporteln der Oberbehörden
Amts- und Amtsgerichtsporteln
Amtsgerichtsbrüche
Rufsgelder

Die Weikommenden haben bei Vermeidung gefehliger Nachtheile an obigen Tagen zur üblichen Zeit sich zur Bezahlung hieselbst einzufinden, wobei aufmerksam gemacht wird, daß namentlich auch die Steuer-Duitungs-Zettel und die Sporteln-Noten mitzubringen sind.

Brake 1835, Sept. 8.
Die Amtsreceptur
Schröder.

Zur Bestreitung der Ausgaben der Armen-casse werden nach dem, für vollstreckbar erklärten, nach der staatlichen Einkommensteuer-Rolle angefertigten, Hebungs-Register, von den für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1865 bis 30. April 1866 veranschlagten elf Monat Armenbeiträgen, im Laufe der nächsten beiden Wochen vorläufig 3 Monate eingesammelt werden. Diejenigen, welche ihre Beiträge dem mit der Eincastrung beauftragten Kirchendiener Subr etwa nicht behebigen, haben diesen spätestens bis zum 1. October d. J. an den Cämmerer Klostermann einzujaheln.

Zugleich wird auch eine Braker Schulumlage von 3 Monaten des Armenbeitrags mit eingesammelt.

Brake 1865 Septbr. 15
Stadtmagistrat
Müller.

Mod. Kleiderstoffe
und
Longshawls
unter Einkaufspreis, im Ausverkauf bei
W. Suhren.

Brake.
Immobil-Verkauf.
Da für die vor Brake belegenen Immobilien des Bäckers J. H. Sagob, jetzt zu Lienen, im Verkaufstermine vom 11. d. Mts., nicht genügend geboten worden ist, sollen dieselben abermals am
Montag, den 25. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

im Lokale des Großherzogl. Amtsgerichts Brake zum Verkaufe aufgesetzt werden, und wird alsdann der Zuschlag jedenfalls erfolgen.

Meiners, Rißler.

Agenten-Gesuch.
Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nötig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. B. No. 20, in der Expedition d. Bl. franco einzureichen.

Guten 10/4 blauen Coating, à Elle 17 1/2 fl.
W. Suhren.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich Ecke der Mitteldeich- und Hafenstraße ein
Manufactur-, Colonial- & Schiffsaus-
rüstungs-Geschäft.

Durch besonders günstigen Einkauf der Manufacturwaaren bin ich in den Stand gesetzt meine werthen Kunden und Gönner außerordentlich billig zu bedienen, und sollte es mir sehr angenehm sein, wenn dieselben sich bei etwaigem Bedarf von der Preiswürdigkeit der Waaren überzeugen wollten.

Das auswärtige Publikum mache besonders darauf aufmerksam, daß ich im Stande bin, bei dem seit 1. Juli d. J. bedeutend ermäßigten Zoll, alle bei mir gekauften Manufacturwaaren steuerfrei zu liefern.

Brake, September 15. 1865.

Hochachtungsvoll
J. H. Meinke.

GERMANIA

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Stettin,

Grundcapital 3 Millionen Thlr.,

übernimmt Versicherungen von 100 bis 10,000 Thlr. auf das Leben einzelner und zweier verbundenen Personen.

Bei derselben sind bereits gegen 54000 Personen mit ca. 28,000,000 Thlr. versichert.

Prospecte und nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich

Meiners, Agent.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, wir neben unseren bisherigen Geschäften in Hamburg, Frankfurt a. M. und Wien, eine neue Filiale in Berlin errichteten, unter der Firma:

Haasenstein & Vogler,
Expedition für Zeitungs-Annoucen,
Berlin, Gertraudenstraße 7. am Petriplage.

Indem wir für das uns bisher fallseitig in reichem Maße erzeigte Wohlwollen unsern besten Dank abstaten, bitten wir höflichst auch auf unser neues Etablissement dasselbe auszubehalten: solches zu verdienen, wird auch ferner unser stetes Streben sein.

Hamburg.
Frankfurt a. M. } Sept. 1865.
Wien.

Mit aller Hochachtung

Haasenstein & Vogler.

Prima Luftstärke, per Pfd 2 1/2 fl.,
feine oberländische Graupen, per Pfd. 1 1/2 fl.
22 Pfd. für 1 Thaler.
W. Suhren.

Gefunden. Am Sonntag beim Hafen ein Portemonnai mit Geld.
Abzufordern in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Den geehrten Einwohnern Brakes und Umgegend erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich beim Herrn Klempner Lange vor Brake eine Niederlage errichtet habe, woselbst alle Sorten alte Kleider, Hücher, Schürzen etc., in Wolle, haltwolle, Baumwolle und Seide zum färben und drucken angenommen werden.

Ich habe daselbst eine Musterkarte mit den neuesten und schönsten Mustern zur gest. Ansicht ausgelegt, und bemerke noch, daß alle Waare binnen 3 Wochen wieder abgeholt werden kann.

Indem ich bitte mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, zeichne

Achtungsvoll
Franz Kruse,
Färbermeister in Achim.

Zu vermieten. Eine separate Wohnung, an frequenter Lage, bestehend aus 3 Stuben, 4 Kammern, Küche mit Pumpe, cementirten Keller und Bodenraum. Hinter dem Hause befindet sich eine Bleiche, sowie auch ein Schweinehofen. Dieselbe soll, mit Antritt auf Mai 1866, entweder im Ganzen oder getheilt verheuert werden.
Auskunft ertheilt die Expedition.

In Dienst verlangt. Auf 1. November oder auf sofort ein zu verlässiges Dienstmädchen gegen guten Lohn. Auskunft ertheilt die Exp.

Zu vermieten. Eine Wohnung, parterre, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, oder 1 Stube, 1 Kammer etc., auf 1. Mai 1866. Reflectanten wollen sich baldigst melden bei

W. A. Müller, Capt.

Brake. Durch mehrere in letzter Zeit vorkommene gemeine Diebstehfälle sehrlich mich veranlaßt, den bisher gewährten freien Besuch meines Gartens dahin zu beschränken, daß Kindermädchen und Kinder ohne Begleitung der Eltern, so wie die Wasserträger von jetzt an nicht mehr zugelassen werden.

H. G. Müller.

Am Sonntag, den 24. September
Tanz-Parthie,
wozu freundlich eingeladen wird von
L. H. Behrends.

Am Sonntag, den 24. September
Tanz-Musik.
Es ladet ganz ergebenst ein
W. Fink.

Todes-Anzeige.
Bewandten, Freunden und Bekannten mache hiermit die traurige Anzeige, daß mein Sohn
Carl Heinrich Kloppenburg
am 2. d. M. auf der Reise von hier nach Petersburg aus dem Raft gefallen und ertrunken ist.
Es bittet um stille Theilnahme
Brake, Sept. 19. 1865
H. G. Kloppenburg, Rahnschiffer.

Redaction, Druck und Verlag
von G. W. Carl Lehmann.

